

Schwestern und Brüder!

Der Gedenktag der beiden Apostel Petrus und Paulus nimmt in der liturgischen Ordnung unserer Kirche einen so bedeutenden Rang ein, dass er sogar den Sonntag überwiegt. Dieses Schwergewicht kommt ihm wohl weniger als Namensfest meines Priesterkollegen und Freundes P.-P. Kaspar zu, sondern weil in vielen Diözesen weltweit an diesem Tag die Priesterweihen stattfinden. Der Gedenktag der beiden Apostelfürsten ist also zugleich ein Hochfest des kirchlichen Weiheamtes; und was die für diesen Tag vorgesehene Auswahl der biblischen Lesungen von den beiden Apostel erzählt, soll wohl gewissermaßen Grundeigenschaften des kirchlichen Amtes markieren:

Da ist zunächst einmal Simon, der im gehörten Abschnitt des Evangeliums den Titel „Petrus – Fels“ erhält. Genau dieser Titel inkl. die symbolische Verleihung der Schlüssel des Himmelreichs stellte Jahrhunderte hindurch bis heute die Begründung kirchlicher Amtsauctorität dar. Nicht von ungefähr umlaufen die biblischen Amtseinsetzungsworte Jesu als mehrere Meter hohes, vergoldetes Schriftband den gesamten riesigen Kirchenraum der römischen Peterskirche als Hauptkirche der katholischen Christenheit. Bis heute versteht sich das kirchliche Weiheamt also in ununterbrochener Linie auf Petrus und auf seine Einsetzung als Fundament der Kirche gegründet. Und weil ein Gebäude ohne Fundament keinen Bestand hat, wird damit gleich mitgesagt: Eine Kirche ohne ein solches Weiheamt gibt es nicht bzw. hat keine Dauer.

Während Petrus also den auch kirchenrechtlich verfassten, autoritativen Aspekt des kirchlichen Weiheamtes markiert, steht Paulus eher für seine inhaltliche und charismatische Seite: Die Lesung aus seinem Galaterbrief schildert ihn als einen, der sein Leben vorbehaltlos und vollständig in den Dienst der Verkündigung des Evangeliums stellt und sich in seinem Eifer dafür von niemandem übertreffen lassen will. Die Darstellungen der christlichen Ikonografie zeigen Paulus stets mit Evangelienbuch und Schwert: „Paulus verkündete die Wahrheit des Evangeliums mit der Schärfe eines Schwertes.“, deuten das die Einen; die Anderen sehen darin den Menschen, der für dieses Evangelium sogar sein eigenes Leben opferte und sich dafür enthaupten ließ.

Etwas verdächtig und tendenziös mutet freilich die inhaltliche Abgrenzung der liturgischen Bibellesungen für den heutigen Festtag an: Weshalb etwa schließt der heutige Evangelien-Abschnitt mit der Verleihung des Felsen-Titels und der himmlischen Schlüsselgewalt an den Obersten der Apostel? Lediglich 5 Verse später widerfährt genau diesem im Mt-Evangelium nämlich eine ganz andere Titulierung: Da wird derselbe Simon Petrus von Jesus als „Satan – Widersacher“ gescholten, weil er sich gegen Jesu Lebenshingabe für das Reich Gottes stellt. – Wenn wir diese 5 Verse zum heutigen Festtagevangelium also noch hinzu nähmen, müsste die kirchliche Amtstheologie dann nicht in eine ganz andere Richtung gehen? Die kirchliche Felsenfunktion und Amtsauctorität käme dann nicht einfach jenen Personen zu, die durch Handauflegung und Weihe in direkter Sukzession zu Simon Petrus stehen, sondern vielmehr allen Getauften, *insofern* sie wie Petrus Jesus als Messias und Sohn des lebendigen Gottes bekennen und dafür mit ihrem Leben einstehen. Dieses vitale Bekenntnis bildete dann das unverrückbare Felsenfundament der Kirche, nicht die im Evangelium selbst so bald wieder fragwürdig werdende Amtsauctorität einer Person.

Auch den vorhin gehörten Abschnitt aus dem Galaterbrief lohnte es sich weiter zu lesen: Da berichtet Paulus nämlich von seiner entscheidenden Rolle beim Jerusalemer Apostelkonzil, wo er unbeugsam dafür eintrat, das Evangelium bedingungslos *allen* Menschen zugänglich zu machen, und wie er sich nur wenig später in Antiochia dem obersten Apostel Petrus selbst „ins Angesicht“ widersetzte, weil sich dieser in genau derselben Frage plötzlich als feige und wortbrüchig erwies. – Wäre nicht auch das eine das kirchliche Amt unverzichtbar kennzeichnende Marke: Widerstand und Ungehorsam gegen übergeordnete Amtsträger um der Freiheit des Evangeliums willen und in Treue zum eigenen Glaubensgewissen?

Ich denke, am Hochfest der beiden Apostelfürsten und des kirchlichen Weiheamtes ist es einfach wichtig, sich des *ganzen* Petrus' und des *ganzen* Paulus' zu erinnern.